

Rechenschaftsbericht 2005



Kinder- und Jugendtelefon

Sorgentelefon für Kinder- und Jugendliche e.V.

Frankfurt am Main

Telefon: 0800 111 0 333

Inhaltsverzeichnis

1.	Danksagung an unsere Förderer	4
2.	Das Kinder- und Jugendtelefon Frankfurt am Main stellt sich vor	5
3.	Satzung	6
4.	Vorstand	6
5.	Ausbildung	7
6.	Beratung	8
7.	Öffentlichkeitsarbeit	10
8.	Fortbildung	11
9.	Finanzen	13
9.1	Einnahmen / Ausgabenrechnung	14
10.	Statistik	15

1. Danksagung an unsere Förderer

**Freundlichkeit gegen jedermann ist die erste Lebensregel, die uns
manchen Kummer erspart.**

Helmut Graf von Moltke



**Liebe Freunde und Förderer des Kinder- und Jugendtelefons,
liebe Leserinnen und Leser,**

wie jedes Jahr wollen wir uns zu Beginn dieses Rechenschaftsberichtes zunächst wieder bei vielen Menschen und Einrichtungen bedanken, ohne deren regelmäßige Unterstützung unsere Arbeit nicht möglich gewesen wäre. Dies sind insbesondere:

- § die Stadt Frankfurt,
- § die Stadt Offenbach,
- § die Stadt Neu-Isenburg,
- § das Land Hessen,
- § der Deutsche Paritätische Wohlfahrtsverband (DPWV),
- § die Augenoptik Brenner GmbH,
- § Aktion Mensch 5000x Zukunft,
- § die aktiven und passiven Vereinsmitglieder,
- § u.v.a.

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung!

2. Das Kinder- und Jugendtelefon Frankfurt am Main – die „Nummer gegen Kummer“ - stellt sich vor...

Das Kinder- und Jugendtelefon ist ein unverzichtbarer Bestandteil der sozialen Versorgung im Raum Frankfurt/Main. Dies belegen die stetig steigenden Anruferzahlen. Wir bieten ein **kostenloses Gesprächsangebot für Kinder und Jugendliche aller Altersstufen - leicht erreichbar** (Festnetz und Mobiltelefon), **12 Stunden am Tag / 7 Tage die Woche** (montags bis sonntags von 11 bis 23 Uhr) und **absolut anonym**. Tausende von Ratsuchenden erreichen uns jedes Jahr unter der Nummer 0800 111 0 333. Keine leichte Aufgabe, bei „nur“ rd. 40 aktiven (und noch dazu ehrenamtlichen) Mitgliedern.

Wir hören zu, fragen nach und unterstützen den/die Anrufer/-in bei Bedarf gerne bei der Entwicklung von Problemlösungen – alles im Sinne von „Hilfe zur Selbsthilfe“. Unser Ziel ist es, im Gespräch zu entlasten und dem/der Anrufer/in die Möglichkeit zu geben, selbst an der Veränderung seiner/ihrer oft schwierigen Situation mitzuarbeiten. Wir - die Berater/-innen - haben uns im Rahmen einer Ausbildung intensiv auf diese Beratungstätigkeit vorbereitet. Ganz egal worum es geht: Liebe, Sexualität, familiäre Probleme, Geschwisterproblematik, Sucht, Gewalt oder jedes andere Thema, das Kinder und Jugendliche heute beschäftigt. Wir haben Zeit und wissen auch, an wen sich der/die Anrufer/-in wenden kann, wenn ein Gespräch alleine nicht mehr ausreicht und aktive Hilfe (z.B. durch eine öffentliche Einrichtung) erforderlich ist.

In unseren 14tägig stattfindenden Supervisionen haben wir selber die Möglichkeit, uns von schwierigen Beratungsgesprächen zu entlasten. Bei akutem Gesprächsbedarf gilt das Prinzip: „Jeder für Jeden“, d.h. jedes Mitglied kann ein anderes kontaktieren und findet dort sofort eine Gesprächspartner zur Entlastung. Mindestens zweimal im Jahr findet eine Fortbildung zu unterschiedlichen Themen statt, regelmäßige Infoabende bei anderen örtlichen Beratungsstellen sind für uns ein Muss. Dies alles führt zu einer fortlaufenden Professionalisierung unserer Beratungstätigkeit und kommt damit unseren Anrufern zugute, aber natürlich auch uns.

Wenn Sie uns bei unserer Arbeit helfen wollen, dann unterstützen sie die „Nummer gegen Kummer“ mit einer Spende oder werden sie dauerhaft förderndes Mitglied in unserem Verein.

Wir freuen uns über jeden noch so kleinen Betrag !!!

3. Satzung

Unsere Satzung regelt u.a. das Vereinsziel, die Voraussetzungen für eine Mitgliedschaft sowie die Rechte und Pflichten der Vereinsorgane (Mitgliederversammlung, Vorstand, Ausbildungsgruppe).

Ziel des Vereins ist es, Kinder und Jugendliche in Not- und Problemlagen telefonisch zu beraten. Unser Beratungsangebot wendet sich dabei in erster Linie an solche Kinder und Jugendliche, die sich in körperlicher, seelischer und/oder geistiger Bedrängnis befinden. Nötigenfalls vermitteln wir auch Adressen von Institutionen und Beratungsstellen, bei denen sich der Anrufer zu einem speziellen Thema direkt Informationen oder Hilfe besorgen kann.

Um die nötige Professionalität zu gewährleisten, dürfen nur solche Personen **aktive Vereinsmitglieder** werden, die

- § an einer vereinsinternen Ausbildungsgruppe erfolgreich teilgenommen haben,
- § sich verpflichten, mind. 1 Jahr am Telefonberatungsdienst teilzunehmen,
- § regelmäßig vereinsinterne Supervisionen besuchen und
- § mindestens 25 Schichten a 4 Stunden jährlich absolvieren.

Unsere komplette Satzung (Stand 2004) finden Sie auch auf unserer Homepage unter www.kjt-frankfurt.de.

4. Vorstand

Die jährliche Jahreshauptversammlung am 25. Mai 2005 entlastete den alten Vorstand und wählte folgende Mitglieder für die Dauer von einem Jahr in den neuen Vorstand:

Ines Jung	Diplom Pädagogin
Inge Eichner	Diplom Volkswirtin
Barbara Ranz	Diplom Pädagogin
Götz Remus	Selbständiger Kaufmann
Bernhard Schors	Bankkaufmann

Gemäß § 8 unserer Satzung obliegen dem Vorstand die Geschäftsführung, die Umsetzung der Vereinsbeschlüsse und die Verwaltung des Vereinsvermögens. Er ist gegenüber der Mitgliederversammlung zur Rechenschaft verpflichtet.

5. Ausbildung

Unser Ausbildungskonzept ist sehr professionell und wurde seit Gründung des Vereins vor nunmehr 26 Jahren immer wieder nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen überarbeitet. Wir können hier - bedingt durch unsere Vereinsstruktur - andere und (wie wir meinen) effektivere Wege gehen als manche vergleichbaren Telefone: Unsere Ausbilder/-innen kommen immer aus den Reihen der aktiven Mitglieder. Da jede/r nur eine Aufwandschädigung erhält, können wir jedes Mal bis zu 4 Personen für die jeweilige Ausbildungsgruppe zur Verfügung stellen. Es sind immer Mitglieder mit großer psychologischer und pädagogischer Berufserfahrung dabei, aber auch andere, die eine langjährige Praxis in der Telefonberatung und Vereinsarbeit hinter sich haben.

Im Herbst 2004 begannen wir eine neue Ausbildungsgruppe mit dreizehn potenziellen Beratern/Beraterinnen. Hier ein Erfahrungsbericht einer ehemaligen „Auszubildenden“:

„Ich hatte schon oft Plakate vom Kinder- und Jugendtelefon in Frankfurter Bahnen gesehen. Da mich die Arbeit des Sorgentelefon interessiert und ich auch auf der Suche nach einer ehrenamtlichen Tätigkeit war, kam mir der Artikel in der Frankfurter Rundschau wie ein Wink des Schicksals vor.

Hier hatte das Sorgentelefon zu einem **Informationsabend** eingeladen, um neue Mitglieder für eine Ausbildungsgruppe zu werben. Die Interessenten, deutlich mehr Frauen als Männer, kamen aus den unterschiedlichsten Berufen und Altersgruppen, manche mit Familie, andere ohne. Die vier Vereinsmitglieder – unsere späteren Ausbilder, wie ich erfuhr – stellten zunächst den Verein und die Arbeit am Sorgentelefon vor. Ganz besonders wichtig war ihnen dabei, uns potenziellen Kandidaten zu verdeutlichen, dass die aktive Mitgliedschaft in diesem Verein auch eine Verpflichtung beinhaltet, nämlich eine dreimonatige Ausbildung erfolgreich zu absolvieren, mindestens 25 Schichten a 4 Stunden im Jahr am Telefon zu beraten, an den vierzehntägigen Supervisionen und der monatlichen Mitglieder-versammlung sowie an jährliche Fortbildungen teilzunehmen. Puh, dachte ich, ganz schön viel, was die von uns verlangen. Aber da weiß man wenigstens, woran man ist.

Etwas erschrocken war ich dann aber schon, als ich hörte, dass nicht jeder, der mitmachen wollte, auch mitmachen durfte. Im Rahmen von Interviews verschafften sich die Ausbilder zunächst einen Eindruck von den potenziellen Kandidaten. Innerhalb von 14 Tagen sollte dann die Entscheidung fallen, wer tatsächlich in die Ausbildungsgruppe aufgenommen werden sollte. Das Warten hat ganz schön an meinen Nerven gezerrt – ich kam mir vor, wie früher in der Schule, wenn ich auf das Ergebnis einer wichtigen Prüfung gewartet habe. Nicht ganz leicht für eine Lehrerin, kann ich Ihnen sagen...Ich war daher auch super glücklich, als ich die schriftliche Einladung zum ersten Ausbildungswochenende erhielt.

Die **Ausbildung** umfasste drei komplette Wochenenden und 10 Themenabende à 3 Stunden an einem Werktag während der Woche, an denen wir auf unsere zukünftige Tätigkeit vorbereitet wurden. Es wurden uns viele theoretische Inhalte zu den verschiedensten Themen, die jungen Menschen interessieren, aber auch zahlreiche praktische Anregungen vermittelt. Intensiv mussten wir in Rollenspielen die Beratung am Telefon üben, immer streng nach „Carl Rogers“ und immer wieder mit neuen Beratungssituationen. Nach rund zwei Monaten Ausbildung durfte ich dann das erste Mal hospitieren und unter den „Ohren“ eines langjährigen Vereinsmitglieds die Theorie in die Praxis umsetzen. Ein tolles Gefühl!

Ende Januar 2005 wurden wir dann in den Verein aufgenommen, als vollwertige Mitglieder, die nun in der Lage waren, selbst die Beratungen am Telefon durchzuführen. Durch unsere 14tägige Supervisionen haben wir die Möglichkeit, schwierige Anrufe mit einem ausgebildeten Supervisor zu besprechen. Aber auch unsere ehemaligen Ausbilder und die anderen Vereinsmitglieder stehen bei Bedarf als Ansprechpartner zur Verfügung.

Mein Fazit: Es war eine spannende, schöne Zeit, diese drei Monate Ausbildung, in der ich auch sehr viel gelernt habe: Über mich, unsere „Klienten“ und den Verein. Halten Sie doch einfach mal die Augen nach einer Anzeige offen. Vielleicht sind Sie dann beim nächsten Mal auch dabei. Es lohnt sich.“

6. Beratung

Unsere Arbeitsweise basiert auf einem offenen und vorurteilsfreien Annehmen jedweden Anrufers. Unser Ziel ist das Hinführen der Anrufenden zu eigenen Entscheidungen, nicht das Vorgeben von Lösungen. Gerade bei sehr jungen Anrufern kann es jedoch auch schon einmal notwendig sein, mehrere Lösungen anzubieten und den Anrufer die für ihn passende Lösung auswählen zu lassen. Sofern notwendig, verweisen wir auf andere Beratungsstellen oder geeignete Langzeithilfe. Der/die Anrufer/-in bestimmt die Ziele und Inhalte des Gespräches selbst. Unsere Beratung dient vor allem der Bewältigung akuter Konfliktsituationen. Wir legen allergrößten Wert auf die absolute Anonymität der Anrufenden, aber auch auf die Anonymität der Berater/-innen. Wir beabsichtigen keine therapeutischen Maßnahmen bei unserer Telefonberatung, sondern nur Erstkontakte. Kinder und Jugendliche sollen in Gesprächen mit uns die Möglichkeit erhalten, eine gesunde Distanz zu ihrer konkreten Konfliktsituation herzustellen und mit unserer Hilfe Wege zu finden oder Ideen zu bekommen, die das weitere Handeln bestimmen können.

Wie sieht ein solches Beratungsgespräch konkret aus? Das folgende Beispiel könnte ein typisches sein. An dieser Stelle möchten wir ausdrücklich darauf hinweisen, dass die anrufende Person genauso fiktiv ist, wie das Thema, das behandelt wird:

Keiner versteht mich

Julie hatte aus einer der Jugendzeitschriften über uns erfahren. Ihre Freundin hatte auch schon mal wegen Liebeskummer bei uns angerufen und einen ganz guten Rat bekommen. Sie wolle es nun auch mal versuchen, sagt sie mir. Julie spricht stockend, ich habe das Gefühl, dass sie kurz davor ist zu weinen. Ich gebe ihr viel Zeit und den Raum, von dem ich annehme, dass sie ihn braucht. Sie habe solchen Stress mit ihren Eltern, alles wollen sie ihr vorschreiben. Nichts darf sie alleine entscheiden, sie sei schließlich schon erwachsen. Auf meine Frage wie alt sie denn sei, sagt sie „Ich bin doch schon 15“. Eskaliert sei alles, als sie gegen den ausdrücklichen Wunsch der Eltern über Nacht – nach der Disco – einfach weggeblieben sei und bei Freunden geschlafen habe. Denen würden solche Vorschriften nicht gemacht, die dürften alles. Die Mutter, die sonst oft zu ihr gehalten habe, sei nun auch stinksauer und hätte ihr zur Bestrafung das Handy weggenommen. „Das ist das Allerschlimmste was meine Eltern mir antun konnten“, sagt Julie und es gab einen Riesenzoff zuhause. Sie hat geschrien, getobt und gebrüllt und will sich bei mir nach Möglichkeiten erkundigen, wie sie es am besten anstellen kann, von zuhause wegzukommen. „Die sollen richtig Angst um mich haben und leiden“, sagt sie wütend. Wir überlegen gemeinsam, ob das tatsächlich die Lösung ist, die sie anstrebt. Gibt es die perfekte Familie überhaupt? Will sie wirklich weg von zu Hause? Wo sind die Punkte, bei denen sie sich ungerecht behandelt fühlt? Mein Bestreben ist es, Julie zu zeigen, was sie tun kann, damit keine weiteren Eskalationen auftreten.

Wir besprechen gemeinsam folgende Punkte: 1. Überleg dir genau, was du willst und warum. 2. Sprich mit deinen Eltern darüber, was du vorhast, am besten mit angemessener Vorlaufzeit. Sie sollen auch Zeit bekommen, sich mit der Situation vertraut zu machen und evtl. vorgefasste Meinungen zu revidieren. 3. Biete deinen Eltern einen Kompromiss an. Wenn du einmal bei einer Freundin schläfst, schläft sie beim nächsten Mal bei dir. So lernen deine Eltern deine Freundinnen kennen und können Vertrauen aufbauen. Sie fühlen sich besser, wenn sie wissen, wo du bist und können dich beruhigter gehen lassen.

Julie zögert zunächst noch, denn der Zorn sitzt schon sehr tief. Dann willigt sie ein, es zumindest zu versuchen und bei Erfolg nochmal beim Kinder- und Jugendtelefon anzurufen. Ich ermuntere sie, auch anzurufen, wenn es nicht klappt, dann müssten wir uns gemeinsam eine andere Vorgehensweise überlegen.

7. Öffentlichkeitsarbeit

Die Kinder- und Jugendtelefone in Deutschland haben bereits einen sehr hohen Bekanntheitsgrad erreicht. Dies verdanken wir nicht zuletzt der lobenswerten Arbeit des Vereins „Nummer gegen Kummer e.V.“ in Wuppertal, der für die überregionale Werbung verantwortlich ist. Mit Plakaten in öffentlichen Verkehrsmitteln, Flyern, Visitenkarten etc., aber auch Hinweisen in Jugendzeitschriften (z.B. Bravo Girl) oder im Kinderkanal (Kika) sind wir damit für eine breite Öffentlichkeit präsent.

Durch eigene lokale Aktionen in Schulen und öffentlichen Einrichtungen sowie Veröffentlichungen in Medien (z.B. Zeitungen) haben wir ebenfalls dazu beigetragen, den Jugendlichen in der Region Frankfurt/Main die Nummer des Sorgentelefon näher zu bringen. Unsere Webseite www.kjt-frankfurt.de wird regelmäßig aktualisiert und immer wieder von Interessenten aufgerufen. Damit sind wir auch in den „neuen“ Medien vertreten, ganz besonders wichtig, wenn man Kinder und Jugendliche erreichen will.

Erwähnt sei an dieser Stelle aber ausdrücklich auch die „Mund zu Mund Propaganda“ unserer „Klienten“, der Kinder und Jugendlichen, die bereits Erfahrung mit uns haben. Für viele ist die positive Erfahrung von Freunden der Einstieg zu einem eigenen „Erstgespräch“. Für uns sicher das größte Kompliment und die wirksamste Öffentlichkeitsarbeit.

Beispiele für unsere Medienpräsenz / Öffentlichkeitsarbeit 2005 :

- § Wie in den Jahren zuvor hat das Sorgentelefon zweimal im Studienseminar für Gymnasien in Frankfurt Ausbildungsaufgaben übernommen: Referendarinnen und Referendare der sog. Differenzierungsphase erhielten einen Einblick in unsere Arbeit und erfuhren dabei, mit welchen Problemen und Kümernissen ihre Schüler zu tun haben. Die Gelegenheit, Beratungsgespräche mit simulierten „Anrufen“ einmal selbst zu üben, wurde sehr interessiert wahrgenommen; das Feedback war geradezu überschwänglich.

- § Seit 2005 sind wir Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Kinderschutz beim Jugendamt der Stadt Frankfurt. Sie trifft sich monatlich unter der Leitung von Frau Dr. Maucher, um grundsätzliche und aktuelle Fragen des Kinderschutzes zu besprechen. Alle relevanten Frankfurter Einrichtungen der Jugendpflege sind hier vertreten.

- § Eine Einrichtung dieser AG Kinderschutz ist das Interventionsteam Schule, das Schülerinnen und Schülern beisteht, wenn diese der Gewalt durch Lehrkräfte ausgesetzt sind. Einer unserer Berater – selbst Lehrer – gehört nunmehr diesem Gremium an.
- § Am 30.04.2005 nahmen zwei Vereinsmitglieder an der Mitgliederversammlung der Nummer gegen Kummer eV in Hannover teil.
- § Am 14./15. November 05 fand ein Arbeitstreffen der Kinder- und Jugendtelefone Süd in Eisenach mit dem Ziel einer übergreifenden Vernetzung - insbesondere zu organisatorischen Fragestellungen - statt.

8. Fortbildung

Die Professionalität aller aktiven Berater/innen in der Telefonarbeit ist uns sehr wichtig. Vor diesem Hintergrund bieten wir mindestens zweimal im Jahr intensive, meist mehrtägige Schulungen zu aktuellen Themen der Telefonarbeit für unsere Mitglieder an. Die Fortbildungen werden immer von qualifizierten, externen Referenten/innen geleitet.

Beispiele für Fortbildungen 2005:

- § Im Februar 2005 fand ein LAG-Seminar zum Thema „Scherz-/Testanrufer und Umgang mit Scherz-/Testanrufern“ statt. Dieses Thema beschäftigt alle Sorgentelefone gleichermaßen. Immerhin fielen rd. 25% aller Anrufe 2005 bei uns auf dieses Segment. Scherz-/Testanrufe geschehen oft aus Langeweile und treten insbesondere dann auf, wenn Gruppen Gleichaltriger zusammen sind. Hier wird oft spielerisch geübt, was später einmal ein echtes Problem sein könnte.
- § Am 08.04. – 10.04.2005 nahmen zwei unserer Mitglieder stellvertretend an einem NgK-Seminar zum Thema „Sexualität bei Kindern und Jugendlichen“ teil. Ein wesentlicher Inhalt waren hier Rollenspiele zu „typischen“ Beratungssituationen bzw. –fragestellungen.
- § Im April besuchten wir wieder einmal mit 10 Beratern/-innen Pro Familia, um uns auf den aktuellen Stand bringen zu lassen. Vorgestellt wurden u.a. die verschiedenen Arbeitsbereiche (z.B. Familienplanung, allgemeine Sexualberatung, Schwangerschaftskonfliktberatung), Arbeitsformen (z.B. telefonisch –

- auch anonym-, persönlich, Fortbildungen), sowie wichtige – auch rechtliche – Fragestellungen rund um das Thema Sexualität.
- § Am Juni 2005 fand unser erstes Fortbildungswochenende des Jahres zum Thema „Beratung nach der klientenzentrierten Gesprächsführung nach Rogers“ unter der Leitung von Frau Christiane Kreis statt. In kleinen Gruppen wurden Beratungssituationen am Telefon in Form von Rollenspielen geübt.
- § Im Dezember nahmen zwei unserer Berater/-innen an einem Seminar zum „Umgang mit Aggressionen und Gewalt bei Kindern“ teil. Geleitet wurde es von Herrn Dr. Frank Herrath (NgK). Neben dem aktiven Training anhand von Rollenspielen wurden auch theoretische Themen besprochen, wie z.B. Prävention von Gewalt, Mobbing, Umfang von Erwachsenen mit gewaltunterstützenden Verhaltenssystemen.
- § Unser zweites Fortbildungswochenende fand im Dezember 2005 in der Sport- und Bildungsstätte in Wetzlar statt. Als Gastreferenten hatten wir den Sozialpädagogen, Hortleiter und Paartherapeuten Jörg Eltzholtz eingeladen, der in der Praxis nach dem systemischen Therapieansatz arbeitet. Das Ziel der Fortbildung war das Kennenlernen der Systemtheorie und der systemischen Beratung, wobei im Vordergrund die systemische Vorgehensweise bei der Erarbeitung von Problemlösungsstrategien stand. Mit einer guten Mischung aus Theorie und Praxisübungen haben wir viele hilfreiche Impulse für unsere Arbeit am Sorgentelefon mitnehmen können.

9. Finanzen

Unser Versprechen von 2004, den hohen Verlust durch sparsamste Haushaltsführung wieder auszugleichen, haben wir im vergangenen Jahr halten können. Wir erwirtschafteten sogar einen kleinen Überschuss von knapp 3.500 Euro, der uns im kommenden Jahr helfen wird, unvorhergesehen Ausgaben begleichen zu können.

Da wir 2005 mit einem hohen Mitgliederbestand in das neue Jahr gingen, benötigten wir keine neue Ausbildungsgruppe - das sparte uns alleine 5 - 6.000 Euro. Obwohl wir 2005 über 4.000 Euro weniger Einnahmen hatten, konnten wir das bei den Ausgaben wieder ausgleichen. In fast allen Bereichen wurde gespart: Bei den Raumkosten, den Werbe- und Reisekosten, den Reparaturen und den Porto-/Telefonkosten.

Ende 2005 ist unser Mitgliederbestand allerdings leider wieder auf 31 Personen zusammengeschrumpft. Einige, zum Teil langjährige Mitglieder mussten aus privaten und/oder dienstlichen Gründen leider als aktive Telefonberater/-innen aus dem Verein ausscheiden. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass wir bei weniger als 30 aktiven Mitgliedern wieder eine neue Ausbildungsgruppe planen müssen. D.h. also, es dürfte spätestens im Herbst 2006 wieder Zeit für eine Ausbildungsgruppe sein, wollen wir nicht riskieren, unsere Schichten nur noch teilweise besetzen zu können.

Da wir im vergangenen Jahr leider keine Rücklagen bilden konnten, werden wir darauf angewiesen sein, auch 2006 wieder Spenden einzusammeln, um diese Ausbildung finanzieren zu können.

Daher ergeht jetzt schon einmal an alle unsere Sponsoren die nochmalige Bitte, uns im Jahr 2006 weiterhin zu unterstützen und zu überlegen, ob eine Sonderspende für unsere Ausbildungsgruppe möglich ist.

9.1 Einnahmen- / Ausgabenrechnung

Finanzen (Einnahmen/Ausgaben)

Die Einnahmen des Jahres 2005 gliedern sich wie folgt auf:

	€
Mitgliedsbeiträge	3.845,00
Zuschuss Hessisches Sozialministerium	5.900,00
Zuschuss Frankfurt	14.104,00
Zuschuss Offenbach	4.090,00
Zuschuss Neu - Isenburg	1.023,00
Zuschuss DPVV	600,00
Aktion Mensch 5000	3.000,00
Diverse Spenden	6.652,60
Div. Rückerstattungen etc.	543,12
Augenoptik Rainer Brenner GMBH	1.000,00
Einnahmen gesamt :	<u>40.757,72</u>

Dem stehen im Jahr 2005 folgende Ausgaben gegenüber:

	€
Supervisions- und Ausbildungskosten	10.983,27
Freiwillige soziale Aufwendungen	1.598,98
Miete und Raumkosten	8.128,09
Versicherungen, Beiträge	694,38
Werbe- und Reisekosten, Fahrtkostenentschädigung	8.372,59
Abschreibungen und GWG	1.820,54
Reparaturen/Instandhaltung	952,91
Allgemeine Kosten, Büromaterial etc.	1.722,40
Porto, Telefon, Internet	1.620,08
Buchführungskosten, GNK	1.482,83

Gesamtausgaben 2005 **37.376,07**

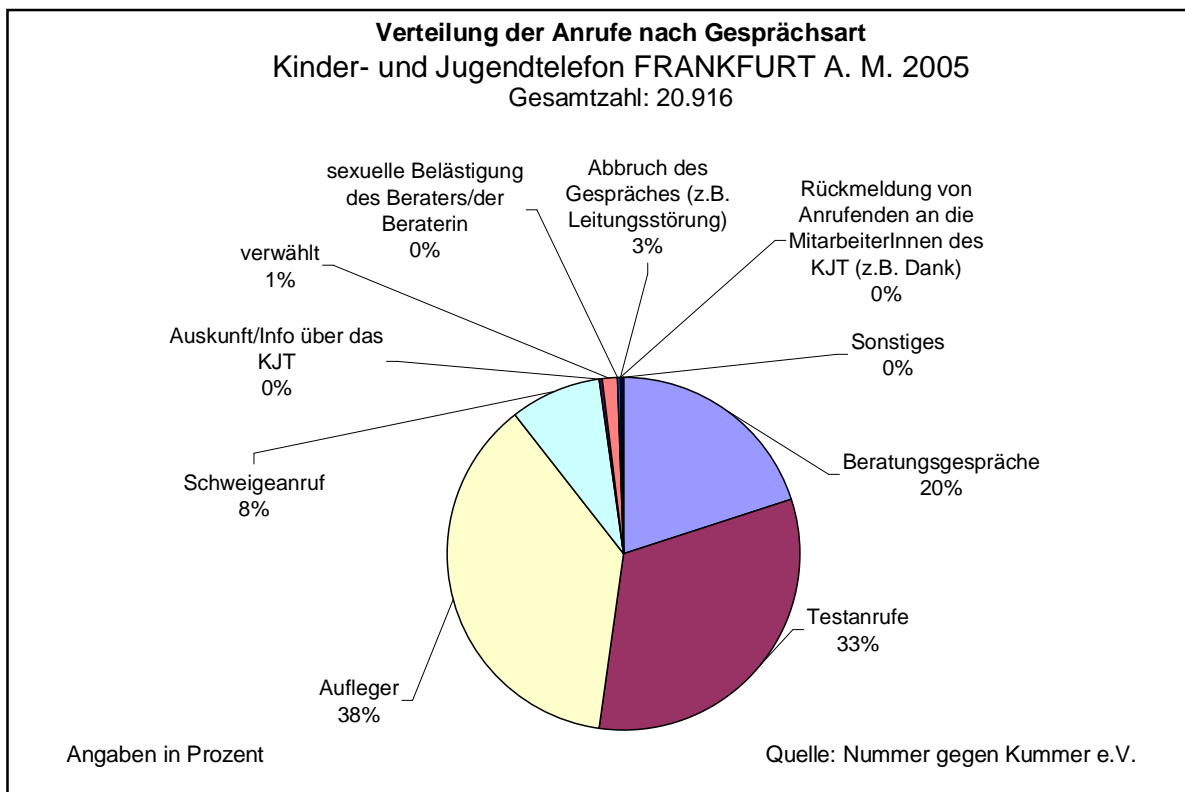
Die Saldierung von Einnahmen und Ausgaben
ergibt somit für 2005 einen Überschuss von



€3.381,65

10. Statistik

Wir erhielten im Jahr 2005 insgesamt **20.916 Anrufe**, das sind rund 20% mehr als im Vorjahr. Hieraus entwickelten sich rd. **4.200 intensive Beratungsgespräche** (+ 39% ggü. Vorjahr) zu den unterschiedlichsten Themenschwerpunkten. Die Zahlen spiegeln die hohe – wenn nicht sogar steigende - Bedeutung unseres Gesprächsangebots für viele Kinder und Jugendliche wider.



Wer sind unsere Anrufer?

Rund 67% unserer Anrufer sind weiblich, das Gros ist zwischen 12 und 16 Jahren alt. Aber auch die Altersgruppe unter 12 Jahren ist mit immerhin noch rd. 24 % nennenswert vertreten.

Wann werden wir angerufen?

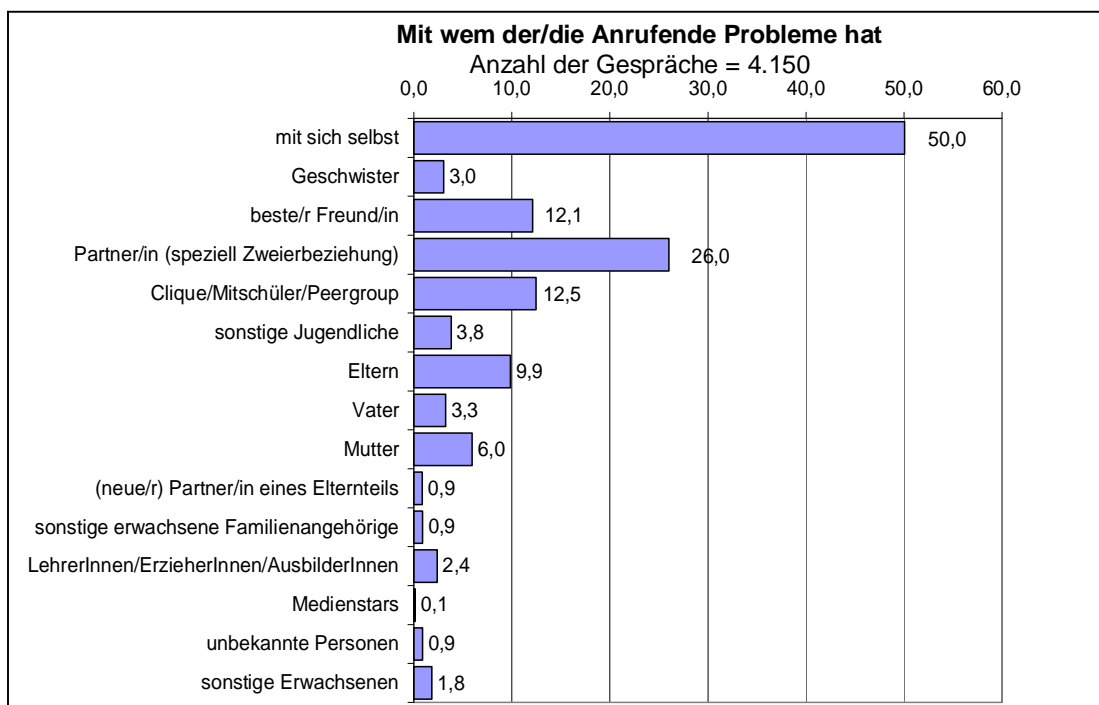
Gesprächsbedarf besteht immer. Die Anrufe sind über das ganze Jahr verteilt, lediglich in der Weihnachtszeit (Dezember) und im Januar ist es etwas ruhiger.

Wie lange dauern die Gespräche?

Die meisten Gespräche (65%) dauern bis zu 10 Minuten. Da wir uns aber nach dem Bedarf des/der Anrufer/Anruferin richten, sind durchaus auch längere Gespräche an der Tagesordnung.

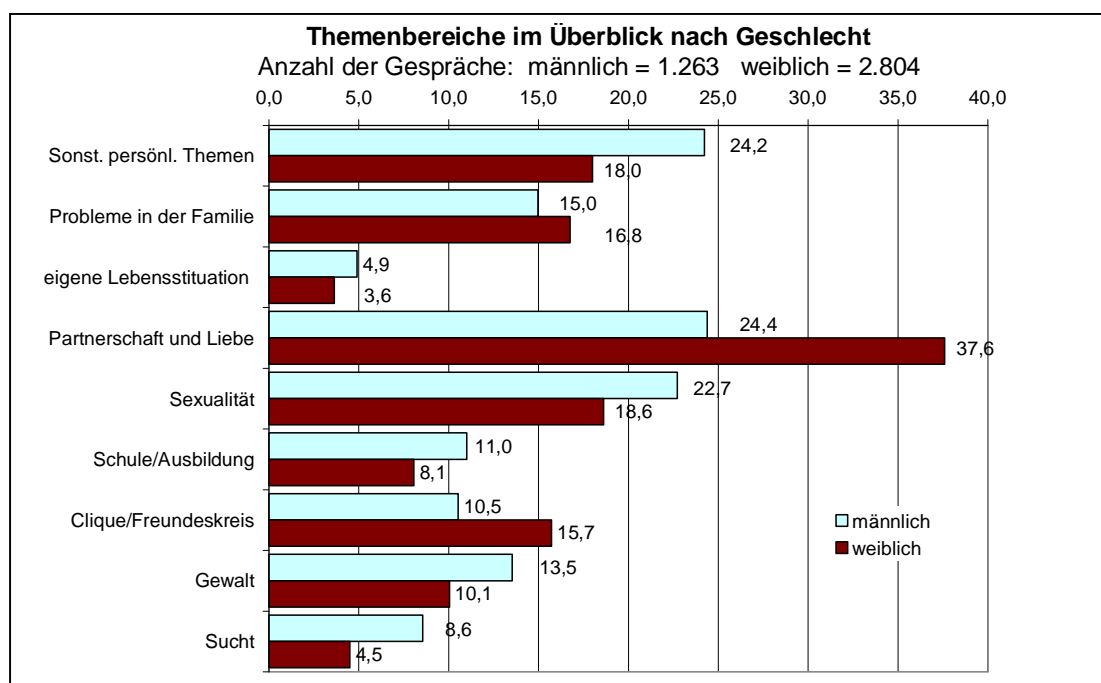
Mit wem hat der Anrufer ein Problem? (Mehrfachnennungen möglich)

In der überwiegenden Zahl der Fälle hat der Anrufer ein Problem mit sich selber oder mit anderen Jugendlichen – hier insbesondere mit seiner/ihrer Partner/in.



Welche Themenbereiche werden angesprochen? (Mehrfachnennungen möglich)

Die Sorgen und Probleme der Kinder und Jugendlichen sind vielschichtig, überwiegend dreht es sich jedoch um die Themen Partnerschaft/Liebe (33,2%), Sexualität (20,3%) und sonstige persönliche Themen (20,2%).



Das Thema „**Partnerschaft/Liebe**“ wird ganz klar von der Fragestellung: „*Ich möchte endlich (auch) einen Freund / eine Freundin. Ich bin verliebt in jemanden – wie lerne ich ihn/sie nur kennen?*“ dominiert. Daneben nehmen natürlich auch schmerzhaft Themen, wie Trennung, Untreue und Konflikte in der Beziehung, einen breiten Raum in unseren Gesprächen ein.

Bei der „**Sexualität**“ steht das Thema Schwangerschaft mit Abstand an erster Stelle – oft mit der Angst verbunden, nach einem ungeschützten „Ersten Mal“ vielleicht schwanger zu sein.

Unter „**Sonstigen Themen**“ werden besonders häufig Langeweile, die Unzufriedenheit mit dem eigenen Aussehen und fehlendes Selbstvertrauen als Grund für den Anruf genannt.

Spannend und Sie möchten mehr Details wissen? Die komplette Statistik für das Jahr 2005 finden Sie auf unserer Homepage www.kjt-frankfurt.de unter „Verein > Statistik > Statistik 2005“.



Kinder- und Jugendtelefon

Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche e.V.

Postfach 90 07 17

60447 Frankfurt am Main

Telefon (mit AB): 069 / 70795977

Fax: 069 / 708787

E-Mail: vorstand@kjt-frankfurt.de

Web-Site : www.kjt-frankfurt.de

Bankverbindung : Frankfurter Sparkasse 1822

Bankleitzahl: 500 502 01 / Kontonummer: 200029886

